

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

### Anzeigenpreis:

die einspalt. Zeile 15 H.  
bei Ankaufserteilung  
durch d. Geschäftsst. 30 H.  
Reklame-Zeile 20 H.  
Bei öfterer Aufnahme  
entsprechender Nachschlag,  
der im Falle des Mahn-  
verfahrens, hinsichtlich wird.

Schluss der Anzeigen-  
Annahme 8 Uhr vorm.

Fernsprecher Nr. 4

Für telegraphische Nachrichten  
bietet Gewähr übernommen.

Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M 1.80.  
Durch die Post im Orts-  
und Oberamts-Verkehr  
M 1.80; im sonstigen  
inländ. Verkehr M 1.90  
und 30 Pf. Postbestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-  
stellen und in Neuenbürg die  
Kaufleute jederzeit entgegen.  
Kontokonto Nr. 24 bei der  
O.W.-Sparkasse Neuenbürg.  
Kriegsmannschaft:  
„Enztäler“, Neuenbürg.

Nr. 44.

Neuenbürg, Freitag den 22. Februar 1918.

76. Jahrgang.

## Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

### Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 21. Febr. (WZV.) Amtl.

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kron-  
prinz Rupprecht von Bayern:

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:  
Vielfach Artillerie- und Minenwerferkampf.  
Ein Vorstoß in den Argonnen hatte Erfolg.  
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog  
Albrecht von Württemberg:

An der lothringischen Front war die Kampf-  
tätigkeit in vielen Abschnitten zwischen der Sellen  
und Blaine gestillt. Starke französische Ab-  
teilungen griffen am Abend unsere Stellungen  
bei Moncel, Rechicourt und Monancourt an.  
An einzelnen Stellen drang der Feind ein.

Unsere Infanterie warf ihn im Gegenstoß  
wieder hinaus und machte eine größere Anzahl  
Gefangene.

Südwestlich von Marfisch brachten Sturm-  
trupp von einer Erkundung Gefangene zurück.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls  
von Eichhorn:

Von der Insel Moon sind unsere Regimenter  
nach Uberschreiten des zugefrorenen Sundes in  
Estland eingerückt und haben Deal besetzt.

Im Vormarsch am Rigaischen Meerbusen ent-  
lang wurden Pernigal u. Venjal erreicht. Bei Venjal  
kam es zu kurzem Kampf, in dem 500 Gefangene  
gemacht und 20 Geschütze erbeutet wurden.

Wenden wurde durchschritten. Unsere Trup-  
pen stehen vor Wolmar.

Zwischen Dünow und Pinsk sind wir im  
Vordringen nach Osten.

#### Heeresgruppe des Generalobersten v. Linzinger:

Die Bewegungen gehen vorwärts. Auf der  
ganzen Front wurden wichtige Bahn- und  
Straßennotenpunkte besetzt. Rowno wurde vom  
Feind gesäubert. Die Deute läßt sich noch nicht  
annähernd überschauen. Bisher wurden gemeldet:  
an Gefangenen: 1 kommandierender General,  
mehrere Divisionskommandeure, 125 Offiziere  
und 8700 Mann; an Beute 1353 Geschütze,  
120 Maschinengewehre, 4 bis 6000 Fahrzeuge,  
Eisenbahnzüge mit etwa 1000 Wagen, vielfach  
mit Lebensmitteln beladen, Flugzeuge und son-  
stiges unüberschaubares Kriegsgerät.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts  
Neues.

Der erste Generalquartiermeister  
Ludendorff.

### Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 21. Febr., abends. (WZV. Amtlich.)  
Der Vormarsch im Osten dauert an. Deutsche  
Truppen sind in Minsk eingerückt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts  
Neues.

### Neue U-Bootsfolge.

Berlin, 21. Februar. (WZV. Amtlich.) Der  
anermühten Tätigkeit unserer U-Boote felen an  
der englischen Westküste letzten 5 Dampfer und  
2 Segler zum Opfer, darunter der bewaffnete englische  
Dampfer „Mexico City“ (5078 BRT.), der eng-

lische Dampfer „Sophie“ und ein etwa 5000 BRT.  
großer Dampfer, anscheinend vom Einheitsstyp. Die  
beiden Segler waren Zweimastschoner, der eine eng-  
lischer, der andere französischer Nationalität, letzterer  
namens „Marie Madeleine“.

Eines der U-Boote hat außerdem 2 bewaffnete  
englische Dampfer durch Artillerietreffer beschädigt.  
Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 21. Febr. Die Frage der beschädigten  
Schiffe nimmt neuerdings einen immer breiteren  
Raum in den Erörterungen der englischen Öffent-  
lichkeit ein. Auch im Unterhaus hat man sich kürzlich  
mit den beschädigten Schiffen beschäftigt und dabei  
festgestellt, daß im November 70 derartige Schiffe  
in England in Reparatur lagen oder noch auf Platz  
vor einer der Schiffswerften warteten. Der Reederei  
Moufson stellte am 17. Jan. an die Regierung die  
Frage, ob ein bestimmter Dampfer, der so schwere  
Beschädigungen erlitt, daß seine Ausbesserung min-  
destens 6 Monate in Anspruch nehmen würde, in  
den Veröffentlichungen der Admiralität genannt sei.  
Mac Namara verneinte dies und erklärte, daß die  
von U-Booten oder Minen beschädigten Schiffe in  
keiner Liste enthalten seien. Moufson führte daraufhin  
einen andern Fall an, wonach ein Dampfer infolge  
seiner Beschädigungen sogar über 12 Monate außer  
Dienst gewesen sei.

Berlin, 21. Febr. (WZV. Amtl.) Im Monat  
Januar sind durch kriegerische Maßnahmen der  
Mittelmächte insgesamt 632 000 Br.-R.-T.o. des  
für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffsraums  
vernichtet worden. Damit beläuft sich das Ergeb-  
nis des ersten Jahres uneingeschränkter U-Boots-  
krieg auf 9 590 000 Br.-R.-T.o.

Die genaue Abschlußziffer des ersten Jahres  
des verschärften U-Bootskriegs liegt nunmehr vor.  
Mit dem Januar-Ergebnis von 632 000 Br.-R.-T.o.  
stellt sich das Jahresergebnis auf 9 590 000 Br.-  
R.-T.o. Diese Ziffer ist der überzeugendste Beweis  
dafür, daß der Erfolg des verschärften U-Bootskriegs  
den von uns gehegten Erwartungen in vollem Um-  
fange entspricht. Angefaßt dieser Abschlußziffer  
vom ersten Jahr des verschärften U-Bootskriegs  
kann nur mit aller Zuversicht wiederholt festgestellt  
werden: Der U-Bootskrieg wird das Werk,  
das er begonnen hat, auch vollenden!

### Deutscher Reichstag.

#### Der Ukraine-Vertrag im Reichstag.

Berlin, 20. Februar. (WZV.) Reichstag.  
Am Bundesratsitz v. Bayer und v. Kühlmann.  
Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung der  
mit der Republik der Ukraine abgeschlossenen Ver-  
träge. Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von  
Kühlmann: Meine Herren! Die Vorlage, die die  
verbündeten Regierungen Ihnen heute zur Berat-  
ung und Beschlussfassung unterbreiten, betrifft den  
ersten Friedensschluß in diesem gewaltigsten Krieg  
aller Zeiten. Die ukrainische Volksrepublik ist ein  
junges Staatswesen und ein jener Gebilde, die  
auf dem Boden des ehemaligen russischen Kaiser-  
reichs entstanden sind, nachdem der morsche Bau  
des Jarenreichs, das mit die Hauptschuld an der  
Entfesselung dieses Weltkriegs trägt, unter dem  
Stoß der deutschen Armeen zusammengebrochen war.  
Ich glaube, es ist nicht zu viel gesagt, wenn ich  
behaupte, daß wenn auch das Großrussentum seinen  
Schwerpunkt in Moskau und Petersburg hat, der  
ukrainische Volksstamm eines der stärksten Elemente  
gewesen ist, aus denen sich das russische Reich zu-  
sammengesetzt hat. Die Ukraine, die im allgemeinen  
das gesamte südliche Rußland umfaßt, ist in Bezug  
auf ihre Bodenschätze, Kohlen und Eisen, sehr reich  
und besitzt auch Ansätze zu einer eigentlichen Indus-  
trie. Nach glaubwürdigen Mitteilungen kann ange-

nommen werden, daß auch jetzt nach einem so  
langen Krieg Vorräte sowohl an Brotgetreide wie  
an Futtermitteln in der Ukraine vorhanden sind.  
Deshalb ist sowohl für uns wie noch in erhöhtem  
Grade für die österr.-ungar. Monarchie die Her-  
stellung des geordneten Handelsverkehrs mit der  
Ukraine, der Austausch der dort vorhandenen  
Uberschüsse an Getreide, Futtermitteln und Roh-  
stoffen gegen bei uns und in Oesterreich vorhandene  
Industrieerzeugnisse ein Lebensinteresse. Das wird  
im Einvernehmen mit der ukrainischen Regierung  
dazu führen, daß die Erleichterung, insbesondere  
des Bahnverkehrs, Gegenstand eingehender Studien  
und Maßregeln sein wird. Auch die handelspoliti-  
schen Abmachungen bieten Gewähr dafür, daß ein  
gesunder Handel wieder aufleben kann, sobald die  
Schwierigkeiten, die jetzt noch in den polnischen  
Verhältnissen gegeben sind, es zulassen. Der Ein-  
druck, den ich draußen im Lande hatte, war der,  
daß die Öffentlichkeit diesen Abschluß mit Erleich-  
terung und Freude aufgenommen hat und als den  
ersten Schritt begrüßt zur besseren Zukunft, zu  
einer Wiederherbeiführung des allgemeinen Friedens,  
den wir alle erhoffen und den wir bei ruhiger,  
klarer, fester und entschlossener Führung der Aus-  
wärtigen Politik in absehbarer Zeit auch zu er-  
reichen hoffen. (Lebh. Beifall.) — An die Rede des  
Staatssekretärs, schloß sich die Debatte an, in der  
als erster der Abg. Gröber (Str.) sprach. Im all-  
gemeinen bewegte sich die Erörterung in den  
Bahnen wie gestern im Aussch. Gröber sprach  
seine Freude aus, daß der eiserne Ring unsterk  
Feinde durch den Frieden mit der Ukraine gebrochen  
ist. Dr. Stresemann von den Nationalliberalen  
geißelte zunächst die Hinterhältigkeit der polnischen  
Pose und gegenüber der Begeisterung, mit der nach  
der Meinung mancher die Reichsregierung himmel-  
hoch jauchzend den russischen Nachbarn in die  
Arme stürzen sollte, stellte er die feste Forderung  
auf: Bevor wir Frieden schließen, muß die restlose  
Räumung von Livland und Estland erfolgt sein,  
müssen alle Deutschen, Letten und Esten, die in  
die Gefangenschaft fortgeschleppt worden sind, frei-  
gelassen sein, müssen die russischen Gorbisten Finn-  
land geräumt und muß die russische Regierung die  
Unabhängigkeit der Regierung der Ukraine aner-  
kannt haben. — Abg. Graf Westarp (Kons.) be-  
grüßte den Friedensschluß mit der Ukraine lebhaft  
als die erste Insel auf dem Meere des Weltkriegs.  
Namentlich im Hinblick auf Oesterreich-Ungarn und  
die Türkei sei der Friedensschluß zu begrüßen. Die  
Dardanellenfrage ist damit erledigt. Hinsichtlich der  
wirtschaftlichen und rechtlichen Seite des Vertrages  
ist gute und nützliche Arbeit geleistet worden. Das  
neue Friedensangebot bringt uns in eine überaus  
günstige Lage. Die Bolschewisten müssen anerken-  
nen, daß die von uns besetzten Gebiete dauernd von  
Rußland losgelöst sind. Das Selbstbestimmungs-  
recht der Völker werden wir wahren, soweit es  
das deutsche Interesse verlangt. Soweit es sich  
um die militärische Sicherung der Grenzen handelt,  
muß das Einverständnis Hindenburgs und Luden-  
dorffs sicher sein. Sie müssen den deutschen Frieden  
unterschreiben. (Beifall.) — Nach Schluß der De-  
batte wird der Vertrag dem Hauptauschuß über-  
wiesen.

### Rundschau.

Berlin, 21. Febr. Unsere Operationen im  
Osten schreiten planmäßig fort. Die Truppen, auf  
die wir gestoßen sind, sind völlig desorganisiert. Bei  
der Besetzung der neuen Gebiete legen wir besonders  
Wert auf die Wiederherstellung der Eisenbahnlinsen,  
besonders in der Ukraine. Unsere Soldaten sind  
angewiesen worden, der Bevölkerung freundschaftlich  
zu begegnen und ihrer Eigenart Rechnung zu tragen.  
Die Freude über unseren Vormarsch macht sich unter  
der Bevölkerung überall geltend. Abgesandte des  
ersten Estnischen Regiments boten uns im Dapsel



ihre Unterstützung gegen die maximalistischen Regimenter an. Aus Petersburg ist uns die Meldung zugegangen, daß im Auftrage der maximalistischen Regierung sich ein Kurier von Petersburg nach Dünaburg unterwegs befindet, der uns die Bestätigung des russischen Forderungen mit den Unterschriften Lenins und Trozki überbringen soll. Der Umschwung in der Stimmung der russischen Nachhänger erklärt sich in erster Linie durch die Enttäuschung über den geringen Umfang, den die erhoffte Streikbewegung in Deutschland hatte. In Finnland dauern die ersten Kämpfe zwischen der Weißen und Roten Garde mit wechselndem Erfolg an. In der Ukraine befinden sich die wichtigsten Eisenbahnknotenpunkte noch immer in den Händen der Bolschewiki, die rücksichtslosen Terror ausüben.

Wien, 20. Febr. (WFB.) Aus dem R. und A. Kriegspressequartier erfahren wir: Der Rat der Volkskommissäre hat die von den Vierbundmächten in Brest-Litowsk aufgestellten Friedensbedingungen ohne jeden Vorbehalt angenommen. Die hiermit erzielte neue Wendung im Osten ist ausschließlich dem ohne Zögern erfolgten militärischen Vorgehen gegen die großrussische Republik zu danken. Es ist selbstverständlich, daß diese militärische Aktion, welche bisher an den Fronten unternommen wurde, auf dem Einvernehmen der beiden Mittelmächte begründet war.

Wie Aftonbladet aus Finnland erzählt, sind in Helsingfors wieder mehrere Männer in hervorragenden Stellungen von der Roten Garde erschossen worden. Darunter befindet sich Freiherr Gedt von Born. Nach dem gleichen schwedischen Blatt sind Ermordungen in Helsingfors noch immer an der Tagesordnung. Auch diejenigen Arbeiter werden verfolgt, die unter Widerspruch gegen die Gewalttaten aus der sozialdemokratischen Partei ausgetreten sind. So wurde kürzlich ein Schuhmacher zu Tode gefoltert. — Esttrabladet meldet aus Christiania: Nach einer Stockholmer Meldung von Aftenposten hat der Ausschuss für Bekämpfung der Gegenrevolution Mitteilung erhalten, daß Kerenski sich in Christiania aufhält. Die letzten Nachrichten aus Helsingfors besagen, daß dort weitere bekannte Persönlichkeiten ermordet worden seien.

Basel, 21. Febr. Laut „Basler Nachrichten“ berichtet Reuters aus Petersburg: Der britische Geschäftsträger in Petersburg, Lindley, teilt der russischen Regierung mit, daß die britische Regierung die Unabhängigkeit aller Gebiete, die bisher zu Rußland gehörten und sich selbständig machten nicht anerkennt.

Frankfurt, 21. Febr. Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus Stockholm: Die Lage in der Stadt Odessa ist verzweifelt. Die rumänische Armee marschiert gegen Odessa und droht, die Wasserleitung abzuschneiden. Das revolutionäre Komitee teilt mit, daß, falls es nicht Verstärkungen erhalte, alles verloren sei. Ein an das Hauptquartier gerichtetes Telegramm fordert, daß die 7. und 8. Armee sofort gegen Rumänien entsandt würden.

Genf, 21. Febr. Die Nachrichten von der völligen Kapitulation der russischen Regierung hat in Paris die größte Bestürzung erregt. Es wird jetzt beabsichtigt, mit Rußland jegliche Beziehungen abzubrechen. Clemenceau ist gewillt, den französischen Botschafter aus Petersburg abzuberufen. Einige sozialistische Abgeordnete sprachen bei Clemenceau vor, um ihn von einem solchen Vorhaben abzuhalten. Clemenceau hat jedoch den Sozialisten einen ablehnenden Bescheid erteilt.

Köln, 20. Febr. Die „Köln. Volkszeitung“ meldet aus Genf: Die englische Krise erregt nach den letzten Depeschen große Unruhe in Paris, weil Lloyd George auf der Versailler Konferenz die Führung der Verhandlungen größtenteils Clemenceau überließ. Falls der englische Ministerpräsident fällt, läme die Stellung des Kabinetts Clemenceau in eine bedrohliche Lage. Die Sozialisten erklären offen, nach Clemenceau wäre nur ein Kabinett Albert Thomas mit sozialistischer Mehrheit möglich.

Frankfurt, 21. Febr. Die „Frf. Zeitung“ meldet aus Genf: Die französische Regierung hat angeordnet, daß am 1. März in allen Schulen und Kirchen eine Gedenkfeier veranstaltet wird, bei der die Protesterklärung der elsässischen und lothringischen Abgeordneten auf der Nationalversammlung in Bourdeaux im Jahre 1871 zu verlesen ist.

Die Armenier haben in den von den Russen verlassenen Gebieten wie Teufel gehaust. Der Kommandant der 3. türkischen Armee, die am 16. Februar in Erzingjan einzog, berichtet: Ich habe alle Dörfer von Grund aus zerstört gesehen bis zu den kleinsten Weiler, die an der Straße von Gorge Teerakli nach Erzingjan zerstreut liegen. Kein Dorfbewohner ist mehr am Leben. Die Geschichte kennt nicht ähnliche Grausamkeiten wie die,

die die Armenier in Erzingjan begangen haben. Seit Tagen arbeiten wir daran, die Leichen der durch die Armenier getöteten Muselmanen zu sammeln, die bisher unbestattet geblieben sind. Unter den armen, unschuldigen Opfern begegnet man Säuglingen, 90-jährigen Greisen und verstümmelten Frauen.

Berlin, 21. Febr. Der Landesverband Groß-Berlin der deutschen Vaterlandspartei hielt gestern eine Mitgliederversammlung ab, in der Herr von Schorlemer-Vierler, der frühere Landwirtschaftsminister, der Redner des Abends war. Er bedauerte, daß wir Herrn Trozki in Brest-Litowsk nicht schon früher den Stuhl vor die Türe gesetzt hätten, begrüßte den Frieden mit der Ukraine und meinte, daß die militärischen Unternehmungen im Osten nur unter den Bedingungen ihr Ende finden könnten, die auch Herr Stresemann im Reichstag gestern diktiert hatte und kam dann auf die Polen zu sprechen, die nicht vergessen dürften, daß wir diesen Weltkrieg für unsere Interessen führten. Mit großer Entrüstung wandte sich Herr von Schorlemer dagegen, daß man den Streik mit der Agitation der deutschen Vaterlandspartei in Verbindung zu bringen gewagt hätte! Das Programm der Vaterlandspartei sei: durchhalten und siegen! Der Minister schloß mit den Worten: Wir stehen hinter Hindenburg und Ludendorff, den beiden Männern, die allein in diesem Kriege keine Dummheiten gemacht haben.

Karlsruhe, 20. Febr. Vergangene Nacht wurde die offene Stadt Mannheim von feindlichen Fliegern angegriffen. Sechs Bomben wurden abgeworfen. Sie verursachten einigen Häuserschaden. Leider sind auch eine Frau und ein Kind verletzt und ein Kind getötet worden.

### Endsieg.

Von Oberleutnant A. Radde.

Nach dem dynamischen Gesetz des Krieges wechseln in ihm die Zustände von Ruhe, Spannung und Bewegung miteinander ab. Mit der Kriegsdauer werden naturgemäß die Zeiträume die der Sammlung neuer Kräfte und der Vorbereitung neuer Operationen dienen, immer größer, entscheidende Schlüge immer seltener. Dies muß besonders in einem Kriege von so großer räumlicher Ausdehnung und so gewaltigem Kräfteeinfluß, in welchem zudem die Verührung mit dem Gegner niemals ganz abbricht, in die Erscheinung treten. Nicht der heutige Krieg schon an sich das ganze Volksleben in Mitleidenschaft, so stellt ein schleppender Verlauf und die Ueberwindung der toten Punkte in der Kriegsführung an die Widerstandskraft eines kriegsführenden Volkes erhöhte Anforderungen. So sehr entscheidende Siege den Krieggeist und die Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang beleben, so sehr drücken längere Pausen die Stimmung und das Vertrauen. Dies muß sich in der Heimat weit mehr äußern als an der Front, wo die Gegenwart des Feindes die zwingende Notwendigkeit, weiterzukämpfen, täglich vor Augen führt, und der sichtliche Erfolg die Kampffreudigkeit und Siegeszuversicht immer aufs neue belebt.

In der Heimat wird man sich besonders, wenn ermutigende Nachrichten aus dem Felde ausbleiben, aller Leiden und Entbehrungen, die der Krieg nun einmal mit sich bringt, mehr bewußt. Namentlich trifft das für jene Klassen von Menschen zu, die das Wohl der Allgemeinheit nicht über ihr eigenes armseliges Einzelschicksal zu stellen vermögen. Daher bedarf vornehmlich in Zeiten des Stillstandes der heimatische Geist der besonderen Pflege und Aufmunterung. Wie aber könnte man bei uns die Unverständigen und Kleinmütigen besser belehren und rücken, als wenn man ihnen immer wieder den Blick auf unsere Kriegserfolge und den herrlichen Geist an unserer Kampffront lenkt. Wahrlich, wir Deutsche haben allen Grund, mit dem Kriegsergebnis zufrieden zu sein, denn stärker wie je ist heute unsere militärische Machtentfaltung, und der bisherige Kriegsverlauf gibt uns die volle Berechtigung zur Hoffnung auf den Endsieg.

### Württemberg.

Stuttgart, 19. Febr. Der den Ständen vorgelegte Entwurf eines Gesetzes, betr. die Wahlzeit der Ortsvorsteher während des Kriegs hat nur einen einzigen Artikel. Dieser sieht vor, daß die durch das Gesetz vom 26. Juli 1918, betr. die Wahlzeit der Ortsvorsteher während des Kriegs angeordnete Verlängerung der Wahlzeit (bis 1. Okt. 1918) nunmehr bis zum 1. Okt. 1919 gilt. — Der Gesetzesentwurf steht zur ersten event. zweiten Beratung bereits auf der Tagesordnung der am 27. Febr. nachm. 5 Uhr stattfindenden der Zweiten Kammer.

Stuttgart, 20. Febr. Vor einigen Tagen wurde in einem Hause der Grottenstraße ein Kind das Opfer einer Rauchvergiftung, die dadurch entstand, daß nasses Holz, das neben einem Ofen zum Trocknen aufgeschichtet war, in Brand geriet. Auf die gleiche Weise verunglückte in der Kirchstraße in Gaisburg gestern nachmittag ein 1 1/2 Jahre alter Knabe.

Tübingen, 21. Febr. Nach kurzer schwerer Krankheit ist Stabsarzt d. R. Dr. med. Otto Herrmann im Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 13, Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Friedrichsordens II. Klasse mit Schwertern, Sohn der Witwe Herrmann hier, in einem württembergischen Feldlazarett gestorben. Er war als Assistenzarzt am Katharinenhospital in Stuttgart tätig und machte dann als Schiffarzt Reisen nach Japan und Südamerika. Als der Krieg ausbrach, zog es ihn ins Feld. Er wirkte zuerst in einem Feldlazarett in Frankreich und dann bis zu seiner Erkrankung im Osten. Nun ist er im Alter von erst 37 Jahren an einer Mittelohrentzündung, die er sich im Felde zugezogen hatte, gestorben.

Ellwangen, 20. Febr. Da der Kommunalverband Ellwangen mit der Viehablieferung erheblich im Rückstand ist, und die Viehmenge unter allen Umständen aufgebracht werden muß, so erläßt das Oberamt Ellwangen auf Weisung der Fleischverorgungsstelle eine Verfügung, daß in den Vorwerkungslisten der einzelnen Gemeinden die doppelte Zahl der schon ausgeschriebenen Rindermenge einzutragen sei. In den Gemeinden, die der Lieferungspflicht nicht nachkommen, wird die Einleitung der Zwangsaufbringung angedroht.

Brackenheim, 20. Febr. Was ein rühriger und umsichtiger Geschäftsmann aus kleinen Anfängen seines Unternehmens machen kann, das zeigt der Besitzer des hiesigen Hammerwerks. Aus kleinen Anfängen hat er sich in kurzer Zeit emporgearbeitet und ist heute nach 3 Kriegsjahren für die Tiefbau-technik und somit auch für unsere Kriegswirtschaft von Bedeutung. Nun soll in den nächsten Tagen eine Schneidmaschine aufgestellt werden, die in Süddeutschland noch keine ebenbürtige hat.

Dürrenz-Mühlacker, 21. Februar. Der Hilfsweidenwärtler Karl Ruff von hier öffnete auf der Bahnlinie Pforzheim-Mühlacker bezw. dem Bahnhof Pforzheim mehrmals die Plomben von Zuckervagen, die von Frankental kamen, und stahl mehrere Zuckerkübel, sowie Würfelzucker, Kaffee, Grieß usw. Er wurde zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Lokomotivheizer Ernst Schmalz und August Maier, die von dem Zucker kauften, erhielten 6 bezw. 1 Monat Gefängnis.

Herrenberg, 20. Febr. Zwei Männer, die auf dem Bahnhof vom Tübinger nach dem Stuttgarter Zug einen langen Korb schlepten, ließen, als sie merkten, daß die Gepäcke der Reisenden einer Kontrolle unterzogen wurden, den Korb plötzlich stehen und nahmen reichlich. Der Kontrolleur nahm sich des verlassenen Korbes an und fand darin säuberlich eingepackt ein frisch geschlachtetes, stattliches Schwein im Schlachtgewicht von etwa zwei Zentner, eine Kanne mit Blut, die Schlachtmesser und den Stahl des Metzgers. Das Fleisch wurde beschlagnahmt und kam der hiesigen Bevölkerung zugute. Es wurde gegen Fleischmarken per Pfund zu 1.50 Mk. abgegeben.

Von der Alb, 21. Febr. Nachdem die Jagdsaison zu Ende gegangen ist, treffen auf der Alb die alljährlich wiederkehrenden bekannten Jagsüßler ein, es sind die Pelzwarenhändler. Einer sucht den andern „abzutreiben“. Die Preise für Pelzwerk sind auch dieses Jahr wieder sehr hoch; werden doch für Edelmarder — einer ist in unserer Gegend erlegt worden — bis zu 100 Mk., für Steinmarder bis zu 70 Mk., für schöne Fuchsdecken (Winterpelze) bis zu 50 Mk., für Stitze 20 Mk., für Dachsbunden 7 Mk. bezahlt. Früchte hat es in den Albwäldungen noch ziemlich, doch bewirken die hohen Preise, die für ihre Pelze schon seit einigen Jahren bezahlt werden, daß diesem Pelzträger energisch zu Leibe gegangen wird, sobald er, wenn auch nicht ausgerottet, doch stark vermindert wird. Dem Landwirt ist das natürlich sehr unlieb, da der Fuchs ein starker Mäusevertilger ist.

Vom Heuberg, 21. Febr. Raum niemals während des ganzen Krieges dürfte der Geschädigter schrecklicher und wilder bei uns zu hören gewesen sein als gestern. Ein ununterbrochenes zusammenfließendes Dedhnen machte die Erde erzittern.

Freudenstadt, 20. Febr. Wie das Oberamt mitteilt, befinden sich zur Zeit im ganzen Bezirk mit oberamtlicher Erlaubnis 89 Kaufleute einschließlich der Angehörigen.

Von der E...  
rifant Karl Rapp  
hauptsächlich in  
mit Aufgeld und  
tionszweck einsch  
kam vor Gericht  
nebst Beschlagnah  
Feingießer Philip  
der das Schmelze  
strafe.

Auf dem  
Kampfen an den  
sind unverhältniß  
Licht und Spann  
Käufer weist ger  
solche Käufe einla

Stuttgart,  
schreibt das Neue  
machte gestern ein  
auf der Feuerbach  
Reggerfuhrwerk  
der in der Nähe  
dem Grundstück  
schon dieser sonde  
Reggerfarren bere  
das Interesse des  
als unter dem W  
schienen, die eben  
schwanden sollten.  
jedes nicht länger n  
und erfaßte drei  
gerecht zerlegt mit  
aufbewahrt werden  
selte diese fette W  
für den geheimnis  
üblichen Nachgesch

Kirchheim,  
in der Vorstadt  
Brautpaars statt.  
seit seiner Geburt  
und muß, sobald  
einem eigens für  
allerdings selbst zu  
Küperdem soll er  
schreiben und Ma  
sein. Er steht W  
seine ihm angetrau  
In seinem Beruf i

Wiesloch, 20  
Tagblatt“ berichtet  
Bezirks Wiesloch  
5000 Hühner wenig  
vorhanden sind. A  
Kontrolle vornahm,  
angegebenen Hühn  
wüßten sich aber

### Grü

Roman

30

Und als H...  
zum letzten Mal  
war, diesmal se  
recht von Herzen  
ihre eine dauern  
war sie nicht auf  
Bureauvorsteher  
geteilt, daß sie ei  
Erholung angetru

Das war ih...  
wesen, und er h  
Beziehungen, die  
begonnen hatten,  
wechsel fortzulege  
Vorjage nicht ein  
braute, dünkte  
Aber er wußte  
schreiben sollte,  
menjein verjäumt,  
dältnissen zu tra  
war immer nur  
schalt die Rede ge

Und nun to...  
und egoistisch va  
nar von sich selb  
vollen Bese erzähl  
se selber wohl bl  
Lebensunterhalt  
da auf sie wirten,  
alles Verdienst in  
tum und von der  
gen Lebens vorst  
Ja, wenn er  
eman für sie zu



### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Von der Eng. 21. Febr. Der Bijouteriefabrikant Karl Kappler von Altensteig bei Calw kaufte hauptsächlich in Pforzheim deutsche Silbermünzen mit Aufgeld und ließ sie zu Barren für Fabrikationszwecke einschmelzen: etwa für 5000 Mk. Er kam vor Gericht und erhielt 500 Mk. Geldstrafe nebst Beschlagnahme von 3000 Mk. Silber. Der Feingießer Philipp Zachmann von Wilsbergingen, der das Schmelzen besorgte, erhielt 150 Mk. Geldstrafe.

Auf dem Lande versuchen Hausierer Glühlampen an den Mann zu bringen. Die Preise sind unverhältnismäßig hoch, die Angaben über Licht und Spannung stimmen oft nicht, sodaß der Käufer meist geprellt ist. Man sollte nie sich in solche Käufe einlassen.

### Vermischtes.

Stuttgart, 20. Febr. Unter dieser Signatur schreibt das Neue Tagbl.: Eine wichtige Entdeckung machte gestern ein Stuttg. Fabrikationsmeister auf der Feuerbacher Heide. Kam da ein kleines Mehrgewerk von Veinstein, mit Mist beladen, der in der Nähe eines dortigen Gartenhauses auf dem Grundstück abgeladen werden sollte. Wenn schon dieser sonderbare Misttransport auf einem Mehrgewerk berechtigtes Erstaunen weckte, so wuchs das Interesse des von weitem zusehenden Beamten, als unter dem Mist eine Anzahl von Paketen erschienen, die ebenso schnell im Gartenhaus verschwinden sollten. Das konnte der Hüter des Gutes nicht länger mitansehen. Er ergriff ein solches und erfaßte drei vollständige Schweine, die kunstgerecht zerlegt und verpackt, für fettärmere Zeiten aufbewahrt werden sollten. Selbstverständlich wechselte diese fette Beute bald den Besitzer und dürfte für den geheimnisvollen Mistfuhrmann noch einen üblichen Nachgeschmack bringen.

Riesheim, u. L., 20. Febr. Gestern fand in der Vorstadtstraße die Trauung eines seltenen Brautpaares statt. Der Bräutigam besitzt schon seit seiner Geburt weder Vorderarme noch Unterarme, und muß, sobald er seine Wohnung verläßt, in einem eigens für ihn konstruierten Wagen, den er allerdings selbst zu bewegen im Stande ist, fahren. Außerdem soll er noch gut leserliche Handschrift schreiben und Mundharfe zu spielen im Stande sein. Er steht Mitte der Vierziger Jahre, während seine ihm angetraute Gattin gegen 30 Jahre zählt. In seinem Beruf ist er Marktrentier.

Wiesloch, 20. Febr. Wie dem Heilberger Tagblatt berichtet wird, haben die Landwirte des Bezirks Wiesloch bei der letzten Viehzählung 5000 Hüner weniger angegeben, als in Wirklichkeit vorhanden sind. Als die Gendarmerie kürzlich eine Kontrolle vornahm, hatten die Landwirte, die nicht angegebenen Hüner versteckt. Die Gendarmen mußten sich aber zu helfen und streuten etwas

### Erreichtes Ziel.

Roman von L. Waldbrohl

(Nachdruck verboten.)

Und als Herbert am Tage der Abreise zum letzten Male bei dem Justizrat erschienen war, diesmal fest entschlossen, ihr noch einmal recht von Herzen seinen Dank auszusprechen und ihr eine dauernde Freundschaft anzubieten, da war sie nicht auf ihrem Plage gewesen, und der Bureauvorsteher hatte ihm auf seine Frage mitgeteilt, daß sie einen achtstägigen Urlaub zu ihrer Erholung angetreten habe.

Das war ihm damals sehr verdrießlich gewesen, und er hatte sich fest vorgenommen, die Beziehungen, die so hübsch und verheißungsvoll begonnen hatten, durch einen lebhaften Briefwechsel fortzusetzen. Daß er jetzt trotz der besten Vorsätze nicht einmal den ersten Brief zustande brachte, dünkte ihn selber merkwürdig genug. Aber er wußte in der Tat nicht, was er ihr schreiben sollte. Er hatte es bei jenem Zusammensein versäumt, sie nach ihren persönlichen Verhältnissen zu fragen, denn in ihrem Gespräch war immer nur von ihm und von seiner Erbschaft die Rede gewesen.

Und nun kam es ihm sehr abgeschmackt und egoistisch vor, daß er ihr auch weiterhin nur von sich selber und von seinem wunderbaren Lose erzählen sollte. Er dachte daran, daß sie selber wohl blutarm war und hart für ihren Lebensunterhalt arbeiten mußte. Wie sollte es da auf sie wirken, daß er ihr von seinem ihm ohne alles Verdienst in den Schoß gefallenem Reichthum und von den Annehmlichkeiten seines äppigen Lebens vorschwärzte!

Ja, wenn er noch imstande gewesen wäre, etwas für sie zu tun! Aber er brauchte nur

Hühnerfutter in den Höfen herum. Durch die Lockrufe der Hühner kamen nun die Hühner aus ihren Verstecken hervor.

### Hunde an die Front!

Bei den ungeheuren Kämpfen an der Westfront haben die Hunde durch stärkstes Trommelfeuer die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtige Stellung gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist durch Abnahme des Meldebeganges durch die Meldehunde das Leben erhalten worden. Militärisch wichtige Meldungen sind durch die Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde im ganzen Lande bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer von kriegsbrauchbaren Hunden, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier der Armee und dem Vaterlande zu leihen!

Es eignen sich der deutsche Schäferhund, Dobermann, Airedale-Terrier und Rottweiler, auch Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindestens 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind. Die Hunde werden von Fachressourcen in Hundeschulen ausgebildet und im Erlebenstalle nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

An alle Besitzer der vorgenannten Hunderasen ergeht daher nochmals die dringende Bitte: Stellt Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes!

Die Anmeldungen für die Kriegs-Hunde-Schule und Meldehundschulen sind zu richten an die Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin W, Kurfürstendamm 152, Abt. Meldehunde.

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 21. Febr. (WZ.) In der Nachmittagsitzung des Hauptausschusses des Reichstages wurde der Friedensvertrag mit der Ukraine angenommen.

Berlin, 22. Febr. (Pr.-L.) Gestern Abend hat sich der Staatssekretär von Kühlmann über Wien nach Bukarest begeben. In der rumänischen Hauptstadt werden Erz. von Kühlmann und Graf Czernin die Besprechungen mit dem General Averescu beginnen, um möglichst bald unser Verhältnis mit Rumänien zu klären.

Berlin, 22. Febr. (Priv.-Tel.) Zu der Annahme des Friedensvertrages mit der Ukraine im Hauptausschuss des Reichstages sagt die „Nordd. Allgemeine Zeitung“: Aus der Abstimmung verdienen zwei Momente hervorgehoben und niedriger gehängt zu werden: die Haltung der Polen und die der unabhängigen Sozialdemokraten. Das Fernbleiben der Polen von der Abstimmung ist nach dem Vorgehen ihrer Volksgenossen in Warschau zwar erklärlich, aber keineswegs entschuldigbar. Sie haben sich damit außerhalb des deutschen Volkes gestellt und werden ihr Verhalten einst vor der Geschichte zu rechtfertigen haben, die immer noch ein gerechter, aber auch strenger Richter gewesen

ist. Weit schärfere Verurteilung noch verdient die Haltung der unabhängigen Sozialdemokraten, die in offene Gegnerschaft zu ihren Volksgenossen traten.

Berlin, 22. Febr. Wie wir aus dem Reichstag zuverlässig erfahren, findet Freitag die erste die zweite und dritte Lesung des Friedensvertrages mit der Ukraine statt. Am Samstag soll diese Aussprache beendet und kleine Vorlagen erledigt werden. Am Montag werden nur der Reichskanzler und der Stellvertreter des Kanzlers, von Payer, sprechen. Die Antworten der Parteiführer sind erst auf Dienstag angelegt, damit die Fraktionen schon am Montag Gelegenheit haben, am späten Nachmittag und Abend Fraktionssitzungen zu halten. Am Dienstag wird die Beratung des Etats aufgenommen.

Berlin, 22. Febr. (Priv.-Tel.) Wie das „Berl. Tageblatt“ berichtet, ist der russische Kurier gestern Abend in Berlin eingetroffen und hat den Friedensvorschlag der Petersburger Regierung überreicht. Die Urkunde, die mit dem bekannten Petersburger Junkspruch übereinstimmt, ist von Lenin und Trozki unterzeichnet. Ueber den Inhalt der deutschen Antwortnote, die erst in einigen Tagen abgesandt werden dürfte, werden noch Beratungen gepflogen. — Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Was die Führung der neuen Verhandlungen angeht, so ist man unsererseits nach den mit Trozki in Brest-Litowsk gemachten Erfahrungen entschlossen, eine Wiederholung des Doppelspiels, wie es die russischen Unterhändler mit den Vertretern der Mittelmächte getrieben haben, nicht zu gestatten.

Berlin, 21. Febr. Die Lage in Polen hat sich geklärt. Es herrscht allgemein Ruhe und in den öffentlichen Betrieben ist die Arbeit wieder aufgenommen. Das Ministerium wird zurücktreten.

Amsterdam, 22. Febr. (WZ.) Nach den Angaben der englischen Admiralität sollen in der vergangenen Woche 12 Schiffe über und 3 unter 1600 Tonnen, sowie ein Fischdampfer versenkt worden sein.

London, 21. Febr. (Amtlich.) Der Gesamtverlust bei dem Luftangriff in der Sonntagnacht beträgt 19 Tote und 34 Verwundete.

Amsterdam, 21. Febr. (WZ.) Der Dampfer Dives wurde am 1. Februar zwischen Marseille und Bougie torpediert. Unterseeboote wurden nicht gesehen. Es waren 339 Passagiere an Bord, darunter 301 Militärpersonen, sodann 55 Seeleute, 110 Personen werden vermisst.

Berlin, 22. Febr. (WZ.) Dem „Berliner Tagblatt“ zufolge meldet der Pariser „Gerald“ aus New-York: Nach einer Mitteilung Lansing's im Repräsentantenhaus erklärte Wilson die Aussprache über die Friedensmöglichkeit noch nicht für beendet. Der Präsident erwarte zunächst eine weitere Antwort von Czernin und Hertling. — Die „Daily News“ berichten: Präsident Wilson habe in einer freundschaftlichen Note an die Alliierten den Wunsch einer Ueberprüfung der Kriegszielbeschlüsse, der Versailler Konferenz ausgedrückt.

er den jungen Erben empfangen hatte, ließ sich unschwer folgern, daß er gelernt hatte, vorsichtig zu sein. Aber diese mißtrauische Haltung war nicht von langer Dauer gewesen. Herberts treuerziges Wesen, das ihm noch immer in kürzester Zeit das Vertrauen der Menschen gewonnen hatte, verfehlte auch auf den alten Reinick keine Wirkung nicht. Und es hatte nur einer kurzen Reihe von Tagen bedurft, bis sich ein sehr angenehmes Verhältnis zwischen ihnen herausgebildet hatte. Wenn der alte Herr auch nur den bescheidenen Titel eines Schlossverwalters führte, so war er doch seit langem in Wahrheit viel mehr gewesen als das. Ramentlich der Baron von Reiconig hatte ihn in allen wichtigeren Angelegenheiten zu Rate gezogen, und so kam es, daß er auf das genaueste über alle die Dinge unterrichtet war, die jetzt der Entscheidung durch den neuen Besitzer harren. Während er sonst vielleicht Tage oder Wochen gebraucht hätte, um sich ein klares Bild zu machen, bedurfte es für Herbert jetzt meist nur einer kurzen Unterredung mit dem alten Reinick, um ihn zu einem Entschluß kommen zu lassen, und die Tatsachen bewiesen täglich aufs neue, daß sein Rat immer zweckmäßig und gut gewesen war.

Diese Besprechungen aber hatten neben ihrer geschäftlichen Seite für Herbert auch noch den Vortheil, daß er so mühelos zu einer Kenntnis seiner menschlichen Umgebung gelangte, wie er sie sich sonst vielleicht erst nach Monaten oder Jahren hätte verschaffen können. Reinick war offenbar zeitlich ein zwar wohlwollender, aber zugleich scharfblickender und unbestechlicher Beobachter gewesen.

(Fortsetzung folgt.)



**A. Oberamt Neuenbürg.  
Reisebrotmarken.**

- 1) In nächster Zeit gelangen neue Reisebrotmarken zur Ausgabe und zwar über 50 g und über 300 g Gebäck.
- 2) Die Marken über 50 g (40 g + 10 g) haben als Wertpapierunterdruck einen grauen Adler auf blaugrauem Grund, die Marken über 300 g einen grauen Adler auf rotgrauem Grund.
- 3) Marken in Heftform werden nicht mehr ausgegeben.
- 4) Die bisherigen Marken sind bis zum 15. März einschließlich neben den Marken neuen Musters verwendbar. Vom 16. März ab gelten nur die Marken neuen Musters.
- 5) Die Marken neuen Musters müssen vom Bäcker, Mehlhändler, Gastwirt usw. möglichst sofort bei der Einlösung entwertet werden. Die Entwertung erfolgt mittels kreuzweisen Durchstreichens der einzelnen Marken mit Farbstift.
- 6) Die Mehlanweisungstellen dürfen nur entwertete Marken anrechnen.
- 7) Die Marken alten Musters können nicht umgetauscht werden, außer wenn ein Verbraucher einen Lebensmittelkartenabmelbeschein vorlegt, nach dem er über den 15. März hinaus mit Reisebrotmarken anstatt mit örtlichen Brotkarten versehen ist.
- 8) Die Wirte und Bäcker haben die bis 15. März von ihnen eingenommenen alten Reisebrotmarken spätestens am 18. März in der üblichen Weise bei der zuständigen Kartenabgabestelle (beim Lebensmittelamt, auf dem Rathaus) zwecks Verbeisführung der Anweisung von Mehl abzuliefern. Nach dem 18. März dürfen Reisebrotmarken alten Musters nicht mehr zurückgenommen werden. Eine Reisebrotmarke über 50 g Gebäck hat wie bisher 35 g Mehlwert. Mehl darf auch künftig gegen Reisebrotmarken an die Verbraucher nicht abgegeben werden.
- 9) Die Bäcker, Mehlhändler usw. haben darauf zu achten, daß sie nicht gefälschte Marken einlösen, da die Mehlanweisungstellen auf gefälschte Marken kein Mehl anweisen dürfen.
- 10) Gemeinden, die nach dem 15. März 1918 noch im Besitz von ungebrauchten Marken alten Musters sein sollten, haben deren Zahl unter Einwendung der Marken bis 28. März hierher urkundlich mitzuteilen. Dabei müssen unbedingt alle übriggebliebenen Marken hierher zurückgegeben werden, damit der Kommunalverband von der den Marken entsprechenden Mehlmenge bei der Landesgetreidestelle entlastet werden kann.
- 11) Auf die Änderungen gegenwärtiger Bekanntmachung gegenüber der Bekanntmachung vom 12. Februar 1918 (Engstaler Nr. 37), die hiermit aufgehoben wird, wird ausdrücklich aufmerksam gemacht.

**A. Oberamt Neuenbürg.  
Schwer- und Schwerstarbeiterzulagen.**

Der Oberaufsicht für Nahrungsmittelzulagen in Stuttgart hat sich wiederholt mit der Anerkennung verschiedener Arbeitergruppen als Schwerstarbeiter beschäftigt. Dabei kam er zu der Ueberzeugung, daß bei manchen Gruppen eine Zuteilung der Schwerstarbeiterzulagen an sämtliche Arbeiter vielfach nicht gerechtfertigt wäre, während sich andererseits eine genaue Unterscheidung zwischen den einzelnen Arbeitern, ob Schwer- oder Schwerstarbeiter, in befriedigender Weise kaum durchführen ließe. In dieser Erwägung hielt es der Oberaufsicht für das Zweckmäßigste, solche Gruppen in der Art zu beliefern, daß einem gewissen Prozentsatz die Schwer-, den übrigen die Schwerstarbeiterzulage zugeteilt wird, wobei es den einzelnen Betrieben freigestellt ist, die zugewiesenen Mengen gleichmäßig unter alle Arbeiter zu verteilen, sofern ihre Arbeiterverteilung damit einverstanden ist.

Darnach wurden vom Oberaufsicht anerkannt als

Schwerstarbeiter	Schwerarbeiter
Schwerstarbeiter 25%	Schwerarbeiter 75%
Schwerstarbeiter in 11 Betrieben mit weniger durchgeführter Arbeitsteilung 50%	Schwerarbeiter 50%

der Arbeiter d. einzelnen Betriebe.

Nach diesen Gesichtspunkten ist bei der nächsten Aufstellung der Schwer- und Schwerstarbeiterlisten auf 16. März zu verfahren.

Die (Stadt-)Schultheißenämter werden beauftragt, die beteiligten Betriebe hieraus hinzuweisen.

**A. Oberamt Neuenbürg.  
Meldung der Hilfsdienstpflichtigen.**

In dem Erlaß des A. Ministeriums des Innern vom 6. Dezember 1917 (Beilage zu Nr. 287 des Staatsanzeigers) sind die Ortsbehörden u. a. angewiesen, die Vorschriften des § 8 Abs. 1 Ziff. 2 und 3, sowie Abs. 2-4 der Bundesratsverordnung vom 13. November 1917 (RWB. S. 1040) durch dauernden oder allmonatlich zu wiederholenden Anschlag zur Kenntnis der Bevölkerung zu bringen. Für den Anschlag ist das auf S. 2210 des Staatsanzeigers von 1917 abgedruckte Muster empfohlen.

Die (Stadt-)Schultheißenämter werden beauftragt, spätestens bis zum 26. Februar d. J. hierher zu berichten, daß der Anschlag angebracht ist.

Den 20. Februar 1918. Oberamtmannt Ziegele.

**Neuenbürg.  
Feier des Geburtsfestes Sr. Maj.  
des Königs**

**am nächsten Sonntag, den 24. ds. Mts.**

Die Teilnehmer an dem gemeinschaftlichen Kirchgang versammeln sich um 1/10 Uhr vormittags im Rathausaal.

Den 22. Februar 1918. Oberamtmannt Ziegele. Stadtschultheiß Stirn.

**A. Oberamt Neuenbürg.  
Wasserverbrauch.**

Den Gemeinden wird die größte Sparsamkeit beim Verbrauch von Wasser zur Pflicht gemacht. Insbesondere kommt dies bei den Anlagen in Betracht, bei denen das Wasser künstlich gefördert wird. Es muß erstrebt werden, die Maschinen möglichst zu schonen, da die Beschaffung von Reserveteilen immer schwieriger wird und auch mit dem Betriebsstoff äußerste Sparsamkeit geboten ist.

Den 21. Februar 1918. Oberamtmannt Ziegele.

**Bezirksgetreidestelle Neuenbürg.  
Futtermittel-Angebot.**

Es werden den Bezirksamteinen angeboten:

- 1) für Pferde  
Weizen- u. Gerstenkleie, Preis circa 9 A 30 J pro Ztr.  
Erbsenkleie, " " 17 " 20 " " "  
Getreidetreber, " " 13 " 80 " " "  
Eiweißkrautfutter, " " 25 " 15 " " "  
Auderabtschnitzel, " " 18 " 90 " " "  
Döckelmelasse, " " 13 " 55 " " "  
Bruchkornmenge, " " 15 " 50 " " "  
Mohnkuchen, " " 17 " 10 " " "
- 2) für Rindvieh und Schweine  
Mühlenteub, Preis circa 4 A pro Ztr.  
Tierkörpermelassefütter, Preis steht noch aus;
- 3) für G. Kügel  
Geflügelwidenschrot, Preis circa 22 A — J pro Ztr.  
Geflügelstichfüttermehl, " " 18 " 50 " " "  
Maischrot, " " 26 " — " " "

Die angegebenen Preise verstehen sich ab Lager Neuenbürg. Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, die Bestellungen ihrer Gemeinden auf die einzelnen Arten von Futtermitteln unverzüglich und längstens bis 28. Februar 1918 hierher schriftlich anzukommen.

Bei der Bestellung ist die Zahl der in der Gemeinde vorhandenen Pferde anzugeben. Bestellungen ohne diese Angaben werden zurückgewiesen. Halter von Leihpferden der Militärverwaltung, die von dieser mit Futtermitteln versorgt werden, haben keinen Anspruch.

Von Gemeinden, die bis 28. Februar 1918 keine schriftlichen Bestellungen einreichen, wird angenommen, daß sie verzichten und kann nachträglich keine Zuweisung erfolgen!

Neuenbürg, den 21. Februar 1918. Bezirksgetreidestelle. Kübler.

**Oberniedelsbach, den 21. Febr. 1918.  
Dankagung.**

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer geliebten Gattin und Mutter

**Margarethe Glauner  
geb. Seeger**

für den erhebenden Gesang am Grabe, sowie Herrn Postinspektor Lang und den Beamtinnen des Postamts Neuenbürg für ihre herzliche Teilnahme und Blumengruß, und allen, die sie zu ihrer letzten Ruhe begleiteten, sagen hiemit ihren innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen:  
Familie Karl Glauner, Bäcker.



**Ein großer Transport  
schwerer Arbeitspferde**

(belgischen Schlags) sind bei uns eingetroffen, wozu Liebhaber höflichst einladen

**Pressburger & Cie, Pferdehandlg.  
Rexingen b. Horb a/N,  
Telef. Horb 18.**

**Oberamtsstadt Neuenbürg.  
Bestellungen auf demnächst eintreffende**

**gelbe Mohlraben**  
können morgen Samstag vorm. 11 — 12 Uhr gemacht werden.  
Städt. Lebensmittelstelle Knodel.

**Langenbrand.  
Montag, den 25. Februar  
Biehmarkt**

wozu einladet.  
Den 19. Februar 1918. Schultheißenamt.

**Bewerbe-Verein  
Neuenbürg.**

**Samstag, den 23. ds. Mts.,  
abends 8 Uhr**

**Generalversammlung**

findet im Lokal Red die jährliche  
Tagesordnung:  
Rassenbericht  
Nedenschaftsbericht  
Neuwahl.

wozu freundlichst einladet. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten

der Vorstand.

**Stets grosses Lager in  
Seiden- und Sammtbändern**

in allen Farben und Breiten.

**Lautenbänder**

gemalt und gestickt, bei  
A. Malschofer,  
Pforzheim, Bahnhofstr. 3

**Tabak**

Grob- und Feinschnitt  
garantiert rein

Cigarren- u. Cigarottenverhandlung  
**Chr. Schmid & Sohn**  
Wildbad :: Telef. 85

Sonntags geschlossen.

**Sofort gesucht wird für  
Herrschafthaus tüchtiges  
1. und 2. Hausmädchen**

sowie  
**Mädchen**

das melken und Geflügelzucht versteht. Offerte an  
**Anger, Bruchsal,  
Allee 1.**

**Communionkerzen,  
Kränzchen, Ranken,  
Kerzentücher,  
Schleifen,  
Haarschleifen**

empfiehlt in großer Auswahl  
**A. Malschofer,  
Pforzheim, Bahnhofstrasse 3.**

**Formulare  
zu  
Steuerabrechnungs-  
Büchern**

und zu  
**Steuerzetteln**

zu haben in der  
**Buchdruckerei des Engstalers.**

Preis vierteljährlich  
in Neuenbürg A 1.80  
Durch die Post im Orts-  
und Oberamts-Verkehr  
A 1.80; im sonstigen  
Land. Verkehr A 1.90  
und 30 J Postbefreiung

Bestellungen nehmen alle Post-  
ämter und in Neuenbürg die  
Buchdruckerei Engelhardt entgegen  
Groschente Nr. 24 bei der  
O.W. Spackhoff Neuenbürg  
Telegraphenadresse:  
„Engstaler“, Neuenbürg

**Nr. 45**

**Telegramme**  
an die  
Der deut  
Großes Hauptqu  
Besitzer  
In einzelnen  
Minerwerfer-Tät  
Kleinere Erbau  
An der Bahn  
englische Feldwa  
In den letzten  
und von der Erd  
und 2 Fesselballon  
Deßlicher A  
Heeresgruppe  
von Eichhorn:  
In Ostland mu  
erste Osten-Regi  
Kommando unter  
In Ostland  
Königsberg, Wola  
Unter dem Inf  
Truppen in Rie  
sich bis bis Lin  
Minsk wurde  
Heeresgruppe des  
Bei Unterstügu  
freiungskampf un  
Nowogradwolynsk  
mit ukrainischen  
Andere Kolonn  
Der e  
Der deut  
Berlin, 22. Fe  
Im Osten nehmen  
gang.  
Von den and  
Neues.  
Neue  
Berlin, 22. Fe  
u-Bootsfolge au  
18000 BRZ. Un  
sich ein großer Da  
vom Aussehen des  
Der Chef d  
R  
Nun ist auch  
ander. Seine Verh  
gen politisch wenig  
Frieden mit der Uk  
mann, der tags zu  
geben hatte, verbreit  
die großen Geficht  
mit der Ukraine zu  
boltschewistischen Ge  
Und dann gab es  
wam verkündete, d  
zeit bereit sind, die  
bundes von Prest-  
hilft. Es war freil  
tarischem Muster od  
sondern nach dem a  
General Hoffmann

